

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 2.

Laasphe, Samstag den 5. Januar 1895.

20. Jahrgang.

Abonnements

für das laufende Quartal werden noch fortwährend angenommen und liefern wir neu hinzutretenden Abonnenten die bereits erschienenen Nummern nach.

Die Expedition.

Amtliche Bekanntmachung.

Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle.

Die im Jahre 1875 geborenen Militärpflichtigen und die Militärpflichtigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist, haben sich gemäß den Bestimmungen der deutschen Wehrordnung in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1895

bei der Ortsbehörde (Bürgermeister bezw. Amtmann) ihres Aufenthaltsortes oder Wohnortes zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

Die nicht im Reichsgebiete wohnhaften Militärpflichtigen haben sich in dem Geburtsorte oder in demjenigen Orte, in welchem die Eltern ihren letzten Wohnsitz hatten, zur Stammrolle anzumelden.

Zeitig abwesende Militärpflichtige sind durch ihre Eltern, Vormünder oder Brodherren zu angemeldet.

Bei der ersten Anmeldung zur Stammrolle ist das, übrigens kostenfrei auszufüllende Geburtszeugnis vorzulegen, sofern nicht die Anmeldung bei der Behörde des Geburtsortes erfolgt. Bei der Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtigkeitsjahr erhaltene Wehrschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes etc.) dabei anzuzeigen.

Die Unterlassung der Anmeldung zieht die Bestrafung des zur Meldung Verpflichteten — mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen — nach sich.

Verleburg, den 13. Dezember 1894.

Der Kgl. Landrath. v. Gersdorff.

Die Weltlage am Beginn des neuen Jahres.

* Laasphe, 3. Januar 1895.

Mit Friedenshoffnungen, die erfreulicher Weise voll in Erfüllung gehen dürften, ist das politische Europa in das Jahr 1895 eingetreten. Mit ebenso berechtigten Friedenszuversichtlichen Erwartungen kann unser Weltteil gewiß auch den begonnenen neuen Zeitabschnitt begrüßen. Denn es hat sich gerade im Laufe des verfloffenen Jahres zur Genüge herausgestellt, daß in den leitenden Kreisen der maßgebenden Staaten und Nationen Europas mehr denn je der bestimmte Wunsch lebt, unserem Welttheile auch fernerhin die kostbaren Segnungen der Völkerverständnis erhalten zu sehen. Diese Bestrebungen haben sich namentlich den bulgarischen und serbischen Vorgängen gegenüber dokumentiert. In Bulgarien ist dem Sturze des Ministeriums Stambouloff ersichtlich eine noch keineswegs ganz abgeschlossene neue Periode innerer Wirren gefolgt, und in dem benachbarten Serbien hat es während des verfloffenen Jahres ebenfalls tiefe politische Erschütterungen gegeben. Unter anderen Verhältnissen würden die Ereignisse in den beiden Balkanstaaten wahrscheinlich

nicht unbedenklich auf die internationalen Beziehungen zurückgewirkt haben, aber Dank der auf allen Seiten vorherrschenden friedlichen Stimmung blieb die Bedeutung der betreffenden Vorgänge eben nur auf Bulgarien, resp. Serbien selbst beschränkt.

Auch andere Seiten der Weltpolitik spiegeln die in den Kabinetten der Mächte obwaltenden beruhigenden und ausgleichenden Bestrebungen wieder. Die marokkanische Frage hat ihr bedrohliches Aussehen zur Zeit vollständig verloren, und wenn auch die Verhältnisse in Marokko unter der Regierung des jungen Sultans Abd el Aziz noch sehr an Stetigkeit zu wünschen übrig lassen, so steht doch von ihnen eine ernste Einwirkung auf die allgemeine Lage für absehbare Zeit nicht zu befürchten. Auch das zentralasiatische Problem kann bis auf Weiteres nicht mehr als ein „dunkler Punkt“ am politischen Horizont Europas gelten, seitdem zwischen England und Rußland in Anknüpfung an den Thronwechsel in letzterem Reiche eine unverkennbare Annäherung stattgefunden hat. Und blicken wir nach dem „dunkeln Kontinent“, so gewahren wir, daß auch hier die aufgetauchten verschiedenen Gegensätze zwischen den Kolonialmächten durch Abkommen und sonstige freundschaftliche Auseinandersetzungen erheblich gemildert worden sind. In Ostasien wüthet zwar der erbitterte Kampf zwischen China und Japan noch immer weiter, indessen behauptet sich nach wie vor die Anschauung, daß es der diplomatischen Kunst gelingen werde, eine direkte Einmischung der europäischen Mächte in diesem Kriege zu verhindern. Ebenfalls wird voraussichtlich der begonnene Feldzug der Franzosen auf der Insel Madagaskar sich in der europäischen Politik fühlbar machen; hält man es doch selbst in England nicht für angezeigt, sich über das neue Madagaskar-Unternehmen der Franzosen in die Hitze zu reden.

Wie man gewisse bedeutungsvolle Ereignisse des verfloffenen Jahres in verschiedenen der maßgebenden Staaten Europas sich in der hohen Politik bemerkbar machen werden, vor Allem der Kanzlerwechsel in Deutschland und der Thronwechsel in Rußland, das bleibt zwar noch abzuwarten, doch sind auch speziell von den letztgenannten beiden Ereignissen zunächst keine eingreifenden Veränderungen im Stande der hohen Politik zu gewärtigen. Was schließlich den definitiven Sturz des Kabinetts Welerle in Ungarn und die politisch-parlamentarische Krisis in Italien anbelangt, so sind dies erst recht innere Angelegenheiten der zwei Staaten, die schwerlich auf den weiteren Gang der Weltpolitik irgendwie bestimmend einwirken werden.

Tagesgeschichtliches.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, der in den letzten Jahren beim Neujahrsempfang der Generale Ansprachen politischen Inhalts gehalten, hat sich diesmal einer solchen enthalten.

Wiederholt ist schon behauptet, der Kaiser erhalte zu wenig von dem Kenntniß, was in den deutschen Zeitungen über den Gang der Reichspolitik geschrieben werde. Diese Behauptung wird nun für völlig unbegründet erklärt. Vom literarischen Bureau des Berliner Staatsministeriums werden sehr zahlreiche Auschnitte aus den verschiedensten deutschen Zeitungen für den Kaiser zusammengestellt und dem Monarchen auch Tag für Tag, mit Ausnahme des Sonntags, unterbreitet.

Die Nachrichten über den angeblich beabsichtigten Rücktritt des Reichspräsidenten v. Levetzow tauchen erneut auf, sie stützen sich anscheinend darauf, daß die wider seinen Vorschlag erfolgte Hinausschiebung der Generaldebatte über die „Amts-Vorlage“ bis nach den parlamentarischen Weihnachtsferien allerdings eine unverkennbare Verstimmung bei Herrn v. Levetzow hervorgerufen hatte. Aber dieser den Wünschen des Reichspräsidenten entgegengetretene Beschluß der Reichstagsmehrheit schloß nicht im Entferntesten die Bedeutung eines Mißtrauensvotums gegen Herrn v. Levetzow in sich ein, vielmehr erfreut sich der geschäftsprüfte erste Vorsitzende des Hauses nach wie vor der größten Hochachtung und Beliebtheit bei allen Parteien. Es ist daher anzunehmen, daß Herr v. Levetzow seine ja berechnete Verstimmung überwinden und auch fernerhin seines langjährigen Ehrenamtes als langjähriger Präsident des Deutschen Reichstages walten wird.

Die zuständigen Minister haben auf Grund des § 77 Abs. 3 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1894 die Ertheilung der Zustimmung zur Genehmigung von Gemeindebeschlüssen, durch welche 1) besondere direkte oder indirekte Gemeindesteuern neu eingeführt oder in ihren Grundätzen verändert, 2) Abweichungen von den im § 54 daselbst vorgeschriebenen Vertheilungsregeln, 3) Zuschläge über den vollen Satz der Staatseinkommensteuer hinaus (§ 55) angeordnet werden, für Stadtgemeinden mit nicht mehr als 10000 Einwohnern auf die zuständigen Oberpräsidenten und für Landgemeinden auf den zuständigen Regierungspräsidenten übertragen. Weiterhin ist die Ertheilung der Zustimmung zur Genehmigung von Gemeindebeschlüssen, durch welche Luftbalken-, Hundebier-, Wildpret- und Geflügelsteuer eingeführt oder in ihren Grundätzen verändert werden, auf den zuständigen Oberpräsidenten auch für Stadtgemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern übertragen worden.

In der Tabaksteuerfrage scheint nicht Alles zwischen den verbündeten Regierungen zu klappen, obwohl der betreffende Entwurf schon den Beratungen Seitens der Bundesrathsausschüsse unterliegt. Es heißt, die Regierungen Bayerns, Badens und Hessens beanstandeten die Vorlage über die Tabakfabriksteuer in verschiedenen erheblichen Punkten, womit sich also die genannten drei süddeutschen Regierungen in einem gewissen Gegensatz zur preussischen Regierung bringen würden. Sollten

Entlarvt.

Erzählung von Emil Droonberg.

(Fortsetzung.)

Niedrig geboren — !

War er denn das wirklich?

War das Wappen auf dem Medaillon, das er als einziges Andenken seiner Eltern besaß, ohne Bedeutung? Zu seinem unbegrenzten Erstaunen hatte er hier entdeckt, daß das Familienwappen der Agliardi ganz das nämliche sei. Aber so sehr er auch darüber nachgedacht, er hatte vergeblich zu ergründen gesucht, ob zwischen beiden ein Zusammenhang bestehe. Dann hätten ja auch zwischen ihm und dem Geschlechte Agliardi irgend welche Beziehungen obwalten müssen und das war doch kaum denkbar.

Er suchte sich endlich diese Angelegenheit aus dem Sinne zu schlagen — denn schließlich jagte er doch nur einem Trugbilde nach!

Es war heute Sonntag und die Arbeit ruhte.

Bender hatte aber doch noch eine Aufstellung über Erntevorräthe fertig gestellt und begab sich jetzt hinüber in das Schloß, um sie dem Marquis vorzulegen. Einige Fragen und Erörterungen knüpften sich daran, und Bender mußte daher im Arbeitszimmer des Marquis verweilen.

Als sie etwa eine halbe Stunde conferirt hatten, öffnete sich die Thür und die Comtesse Biatta, in schwarzem, knappenkleidenden Reittleide, trat herein.

Ein flüchtiges Erörtern huschte über ihre Züge, als sie Bender erblickte, der von seinem Stuhle aufgesprungen war und sich etwas Vornlich vor ihr vernichtete.

„Störe ich Papa?“

„Durchaus nicht, Kind. Wo willst Du hin?“

„Ich möchte zu meiner Freundin, der Contessina Ferri, hinüberreiten.“

Aber Du weißt doch, Kind, daß heute der Conte Dario seinen Besuch angesagt hat; seine Wunde ist wieder geheilt und er schreibt sehr verbindlich, daß er sich sehr uns zu begrüßen. Diese Sehnsucht dürfte aber wohl ausschließlich Dir gelten.

„Ich danke ihm nicht dafür!“ entgegnete Biatta herbe, indem ein finsterner Schatten ihr liebliches Antlitz überflog.

Die Gegenwart Benders hinderte den Marquis wahrscheinlich daran, auf die Bemerkung näher einzugehen. Deshalb fragte er:

„Es wäre aber doch sehr unhöflich, wenn Du deinem Besuche ausweichen wolltest, und die Mama würde das wahrscheinlich sehr übel vermerken.“

„Wahrscheinlich“, bestätigte Biatta in bitterem Tone, „aber es ist jetzt erst zwei Uhr, und der Besuch des Conte ist doch erst viel später zu erwarten; ich bin in einigen Stunden wieder zurück, und es bleibt mir dann noch genügend Zeit, zu erfüllen, was von mir gefordert wird.“

Diese Worte waren von einem trostigen, Aufwerfen der freilich rothen Lippen begleitet.

„Nun, so geh' mein Kind! Wer soll Dich aber begleiten?“

„Luigi, — wer sonst?“

„Luigi hat nicht Zeit, ich brauche ihn hier, so mag es Signor Bender thun.“

Biatta schlug ihre Augen voll und wie fragend zu ihm auf.

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung, Contessina!“ entgegnete Bender mit einer Verbeugung.

„Dann kommen Sie! Addio Papa!“

„Addio meine Tochter! Bleibe nicht zu lange aus!“

Bender verabschiedete sich von dem Marquis und folgte Biatta nach dem hinteren Portal, — einem kleinen Mauervorsprung, für Damen zum bequemen Aufsitzen bestimmt — an welchem auch schon ihr Pferd hielt. Bender lehnte das zweite bereits gefattelte Pferd, das Anfangs für den Diener bestimmt war, aus eben diesem Grunde ab und holte sich selbst aus dem Stalle ein anderes.

Dann sprengten sie hinaus in die blühende, lachende Sommerlandschaft.

Lange Zeit ritt Bender an der Seite der Comtesse, bis ihr das auffiel und sie verwundert fragte:

„Nun, wollen wir uns nicht ein wenig unterhalten?“

„Ich wußte wirklich nicht, ob Ihnen eine Unterhaltung angenehm sei“, gab Bender zur Antwort.

Biatta schaute überrascht auf ihn.

„Aber ich bitte Sie, was können denn zwei junge Leute auf einem Spazierritte Vernünftigeres thun, als sich unterhalten?“

„Sie haben zu befehlen, Contessina!“

Biatta war von dieser Antwort so verblüfft, daß sie plötzlich ihr Pferd zügelte.

„Was heißt denn das, Signor Bender?“ fragte sie ihn, der jetzt ebenfalls hielt. — „Ich habe schon gemerkt, daß Sie verstimmt sind, ohne daß ich die Ursache davon kenne. — Ich soll Ihnen befehlen, mich zu unterhalten?“

— Das ist doch sonderbar.“

Da ich Sie heute nur in der Eigenschaft eines Dieners begleite, mußte ich jedenfalls erst einen Befehl, oder aber eine Aufforderung von Ihrer Seite abwarten, ehe ich eine Unterhaltung begann.“

„Wer hat Ihnen denn eine Dienerrolle zugetheilt?“

„Der Herr Marquis, als er sagte: „Luigi hat nicht

diese angebotenen Differenzen wirklich vorhanden sein, so wäre es allerdings hohe Zeit, daß sie endlich beseitigt würden, andernfalls müßte die Stellungnahme der bundesstaatlichen Kommission bei den Reichstagsdebatten über die Tabaksteuervorlage ein seltsames Schauspiel gewähren.

Oesterreich-Ungarn.

Ungarn ist im Zeichen der Ministerkrisis, welche sich an den definitiven Sturz des Kabinetts Weyerle anknüpfte, in das neue Jahr hinübergegangen. Denn bis zum Montag hatte noch keine der vielen politischen Persönlichkeiten, mit denen Kaiser Franz Josef während seiner Anwesenheit in Pest über die Lage konferierte, den formellen Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten. Doch wird es viel bemerkt, daß sich unter den zum Kaiser berufenen Politikern und Staatsmännern auch der Banus von Kroatien, Graf Khuen-Hedervary, befand. Derselbe wurde am Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Kaiser in der Ofener Hofburg empfangen, nachdem der Banus vorher eine Unterredung mit Dr. Weyerle gehabt hatte. Am Abend erschien dann der Banus im liberalen Klub und besprach sich mit mehreren der Anwesenden. Vielleicht darf man aus diesen Vorgängen schließen, daß Graf Khuen-Hedervary zur Lösung der Kabinettsbildung berufen ist, namentlich, wenn man sich der Rolle erinnert, welche er bei der ersten Demission des Kabinetts Weyerle spielte.

Frankreich.

Die Berufung des französischen Hauptmanns Dreyfus gegen das Urtheil des Pariser Kriegsgerichts, welches auf Degradation und lebenslängliche Deportation lautete, ist am 31. Dez. von dem Revisionsrath verworfen worden.

Bulgarien.

Die Tagung der bulgarischen Sobranje wurde am 1. Januar durch den Fürsten Ferdinand geschlossen. In der Thronrede wird festgestellt, die Sobranje habe sich von dem Wunsche des Fürsten leiten lassen, sich zu der dem verfassungsmäßigen Regierungsgrundsatz gebührenden Höhe zu erheben. Aus dem Vertrauen, das die Kammer der Regierung zeigte, werde die Regierung die nöthige Kraft schöpfen, um ihre Aufgabe bis zu Ende zu führen. Die Sobranje hat die Regierung ermächtigt, im gegebenen Augenblick mit Deutschland, England, Frankreich und Oesterreich-Ungarn Handelsverträge auf der Grundlage eines 10/100prozentigen Eingangszollses abzuschließen.

Die 9. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft für Köln a. Rh.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

1. Die Wanderausstellungen der D. L. G.

Eine Hauptaufgabe der vor nunmehr 10 Jahren gegründeten Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ist die Unternehmung einer alljährlichen, in Deutschland wandernden allgemeinen deutschen landwirtschaftlichen Ausstellung. Die Landwirtschaft in und außerhalb Deutschlands hatte schon seit langem das Ausstellungsweien als ein höchst wirksames Mittel, den landwirtschaftlichen Fortschritt zu fördern, angesehen. In allen Kulturländern, namentlich in England, Frankreich, der Schweiz und in der nordamerikanischen Union ist das landwirtschaftliche Ausstellungsweien teilweise von den Staaten selbst in bestimmte Formen gebracht worden. Auch in Deutschland haben die Staatsverwaltungen innerhalb der letzten 20 Jahre das landwirtschaftliche Ausstellungsweien vielfach in die Hand genommen und durch Aussetzung von Preisen wesentlich unterstützt.

An der Spitze aller derartigen Ausstellungsunternehmungen steht die Wanderausstellung der englischen Ackerbaugesellschaft, die 60 Jahre lang die Entwicklung der englischen Landwirtschaft leitet und beeinflusst. Nach deren Muster unternahm es die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft im Jahre 1887, alljährlich eine Deutsche Wanderausstellung einzurichten. Es folgten die Ausstellungen von Frankfurt a. M. Breslau, Magdeburg, Straßburg, Bremen, Königsberg, München, und Berlin im Jahre 1894. Es werden folgen: Köln a. Rh. 1895, Stuttgart 1896, Hamburg 1896 und Dresden 1898.

Die Gesellschaft macht aus den Ausstellungen kein Geschäft, im Gegentheil hat sie bis jetzt durchschnittlich auf jeder Ausstellung zu-

gekehrt, sie glaubt aber, daß der Nutzen der Ausstellungen dieser Opfer wert ist.

Der Nutzen besteht im allgemeinen darin, daß in dem Zeitalter des Verkehrs, welcher der deutschen Landwirtschaft den Wettbewerb fremder Länder auferlegt hat, der deutschen Landwirtschaft der Nutzen der Verbesserung des inländischen Verkehrs nahe gelegt wird. Es wird nicht gelingen, den Ausgleich der Erzeugnisse von Land zu Land abzuscheiden oder auch nur wesentlich zu hindern, wohl aber kann der Landwirt, indem er den Nutzen des gesteigerten Verkehrs auch für sich in Anspruch nimmt, ebenfalls von diesen Verhältnissen Vorteil haben. Die Kenntniß der vorteilhaftesten Vieharten in Deutschland, die Verbreitung der Kenntniß der Zucht, die Verbesserung des Ackerbaus und des Absatzes einer Produktes, die Kenntniß aller Hilfsmittel, namentlich auch die Kenntniß der Hilfsmittel der Mechanik, dies sind alles Dinge, welche auf einer Ausstellung gelernt werden können. Der regelmäßige Besucher der Ausstellungen der Gesellschaft hat schon festgestellt können, daß man die geschilderten Vorteile auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in hohem Maße finden kann und daß die Ausstellungen von Jahr zu Jahr sich ergiebiger gestalten. Wenn daher die Gesellschaft bislang fast 34 000 Mark durchschnittlich für jede Ausstellung ausgegeben hat, so ist dies in ansehnlicher Weise nur eine mäßige Summe. Sie beträgt, auf den Kopf jedes der 10 500 Mitglieder der Gesellschaft berechnet, 3 Mark, ein Betrag, der verhältnismäßig sehr gering genannt werden kann.

2. Der Ausstellungsplatz in Köln a. Rh.

Da die Einladung, in Köln eine Ausstellung abzuhalten, in erster Linie mit von städtischer Seite ausgegangen war, so war es selbstverständlich, daß die Gesellschaft von dieser Seite die lebhafteste Unterstützung beim Auffinden eines passenden Platzes erhielt. Da hierzu erlaßungsgemäß 20 und mehr Hektar erforderlich sind, so war die Aufgabe, nicht weit vom Mittelpunkt der Stadt einen derartigen Platz zu finden, keine geringe. Nachdem mancherlei Pläne erwogen waren, stellte sich heraus, daß die Stadt in der Lage war, der Gesellschaft nicht nur einen geeigneten Platz, sondern auch verhältnismäßig sehr passende Gebäude zur Verfügung zu stellen, indem sie es anbot, den soeben fertig gestellten Schlachthof der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen.

In dem Vertrage vom 24. September d. J. hat die Stadt Köln der Gesellschaft die kostenlose Benutzung des größeren Theils der Bauten ihres neuen Schlachthofs zugesichert, die jedoch am 23. Juni 1895 den städtischen Behörden für ihren eigentlichen Zweck wieder in vollständig geräumtem und hergerichteten Zustand übergeben werden müssen.

Diese Bauten mit ihren Einrichtungen für den Betrieb des Schlachthofs sind naturgemäß nicht ganz geeignet für Ausstellungs-zwecke der D. L. G. Es sind für die Ausstellung eine Menge neuer Einrichtungen zu schaffen und selbst diese Einrichtungen werden nicht ganz genau das geben können, was die D. L. G. gewöhnlich den Ausstellern und dem Ausstellungsbetrieb zur Verfügung stellt, da die vorhandenen Bauten zu berücksichtigen sind. Sie genügen jedoch im allgemeinen, um die ganze Tierausstellung unterzubringen — Pferde, Kühe, Schafe, Schweine und Ziegen — und bieten den Vorteil, daß die Tiere in einer Weise gegen Wind und Wetter geschützt sind, wie dies bisher nie geschehen konnte. Auch die Beschäftigung ist selbst bei schlechtem Wetter erleichtert. Für Geräte, Erzeugnisse und die großen Vorführungsringe mußte benachbartes Gelände im Norden und Süden des Schlachthofs nachweislich erworben werden. Dies machte außerordentlich schwierige Verhandlungen, da ein Vieh, dessen Grundriss mitten in dem erforderlichen Raum liegt, sich hartnäckig geweigert hat, daselbst von der D. L. G. benutzt zu lassen. Es mußten andere Auswege gefunden werden, was dadurch ermöglicht wurde, daß die Königl. Eisenbahnverwaltung ein Grundstück im Süden des Schlachthofes gegen eine mäßige Pachtsumme der Gesellschaft überlassen hat.

Im Norden der Stadt, vor dem Gladbacher Thor und mit diesem durch die Pferdebahn verbunden, liegt der etwa 550 Meter lange und 220 Meter breite Schlachthof. Auf diesem stehen neun große Gebäude zur Verfügung. In der Mittellinie des Hauptdurchganges von Nord nach Süd befindet sich eine Wirtschaft mit einem prachtvollen Saal für Versammlungen. Rechts, westlich hiervon, liegt eine kolossale Halle, 136 Meter lang, 90 Meter breit, die für die Kühe bestimmt ist und in welcher 616 Stück gestellt werden können. Es werden nun die in einem Bau rechts vom Eingang vereinigt alle Ställe hinzugenommen, wodurch Raum für 800 Tiere gewonnen wird. 400 Pferde finden bequem Platz in den drei in der Südwest-Ecke gelegenen Bauten, die 19 Ställe für je 36 Lattenpferde enthalten. Zwei geräumige Hallen, 85 Meter lang und 30 Meter breit, sind für Schafe, Ziegen und

willigung erhält die Marquise nicht — aber — ich fürchte, — daß ich mich zuletzt doch dem Zwange werde fügen müssen!"

"Das darf nicht geschehen!" fuhr Bender empor. "Keine Mutter hat das Recht, ihr Kind für das ganze Leben unglücklich zu machen."

"Sie vergessen, daß man in unseren Kreisen über eine Ehe anders denkt; das Herz darf dabei nicht mitsprechen, sondern sie wird allein durch Standesrücksichten bestimmt. Die Eltern schließen die Verbindung, und die Kinder müssen sich fügen — und sie fügen sich; — auch wenn sie mit gebrochenem Herzen an den Altar treten müssen — denn sie kennen die Pflichten ihres Standes."

"Es giebt keine Pflichten, die den Menschen zwingen können, einen Anderen in seinen heiligsten Gefühlen zu betrügen," rief Bender heftig.

"Es ist kein Betrug", erwiderte Liatta. "Die Männer unserer Gesellschaft sind klug genug, um zu wissen, daß sie in einer solchen Verbindung nur die Hand, aber nicht das Herz der Frau erhalten — sie wünschen es oft auch nicht anders und sind schon zufrieden, wenn die Frau ebenfalls keine höheren Ansprüche an sie erhebt."

"Und Sie wollen sich diesen Vorurtheilen Ihres Standes ebenfalls fügen?" fragte Bender, "trotzdem Sie Ihr gewisses Unglück damit erkaufen?"

"Helfen Sie mir, daß ich es nicht nöthig habe!" bat sie ihn fast im Tone der Verzweiflung.

Bender blickte erschüttert in ihr schmerzdurchzucktes Antlitz: sie leiden zu sehen, bereitete ihm namenloses Weh.

"Helfen will ich Ihnen, und sollte es mein Leben kosten!" rief er betheuernd. "Mein Herz kennt nur den einen Wunsch, Sie glücklich zu sehen!"

Er hatte diese Worte gegen seinen Willen mit einer Wärme gesprochen, die ein jähes Roth auf die Wangen der Comtesse jagte.

"Hören Sie mich weiter, ich bin mit meinen Mittheilungen noch nicht zu Ende. Ich habe einen so furchtbaren Ver-

Schweine bestimmt. Sie bieten Raum für 50 Einheiten von Schafen, für etliche 100 Ziegen und etwa 400 Schweine. Seitens der Gesellschaft müssen auf dem eigentlichen Schlachthof aufgebaut werden: die Weinstockhalle, eine Bierwirtschaft, der Futterschuppen, die Kinge für die Kühe.

Auf dem im Süden des Schlachthofes gelegenen Teil des Ausstellungsplatzes befindet sich die Tribüne mit dem großen Ring und den zwei Sammelringen; westlich von diesen eine zweite Hauptwirtschaft und einige Nebengebäude, stlich die Obst- und Schammweinstockhalle, die Schuppen für Erzeugnisse, für Geflügel, Fische und Vienen. Hinter den Tribünen endlich finden wir die Photographenanstalt und die Messschuppen. Der Platz auf der nördlichen Seite wird von der Geräteabteilung in Anspruch genommen. In der Mitte desselben befindet sich die vierte größere Wirtschaft.

Jedenfalls kann die Gesellschaft der Stadt Köln, welche in wahrhaft großartiger Weise Gastfreundschaft an der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft übt, nur zu großem Dank verpflichtet sein, da sie ihren schönen neuen Schlachthof dargeboten hat. Die Gesellschaft aber wird es sich zur Ehre rechnen, dieses große Unternehmen des emporstrebenden Gemeinweins Köln a. Rh. durch ihre Ausstellung einzuweihen zu dürfen.

3. Die Ausstellordnung.

Die vollständige Ausstellordnung kann von der Haupt-Geschäftsstelle, Berlin S. W., Zimmerstr. 8, kostenlos bezogen werden. Für den Fall Anmeldedeposite gewünscht werden, ist es erforderlich, mitzutheilen, welche Tiergattung auszustellen beabsichtigt wird, oder ob in der Abteilung 2 „Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel“ oder aber in der Abteilung 3 „Landwirtschaftliche Geräte“ angemeldet werden soll, damit die für die einzelnen Abteilungen entsprechenden Papiere zugesandt werden können. Der Anmeldetermin läuft ab mit dem Monat Februar; spätere Anmeldungen werden nur bis 31. März 1895 und zwar zu erhöhtem Standgeld angenommen.

Aus der Uebersicht über die zum Preisbewerb gestellten Abteilungen ist zu ersehen, daß für Pferde 18 500 Mk. an Preisen zunächst ausgesetzt sind. Hierzu kommen noch, wie auch bei allen übrigen Abteilungen, Erhöhungen der Preise je nach der Anmeldung und auch Zuwendungen, die noch von anderer Seite gemacht zu werden pflegen. Der Umstand, daß zwei Drittel der Preise auf Arbeitspferde und nur ein Drittel auf Reit- und Wagenpferde deutscher Edelzucht ausgesetzt sind, kennzeichnen die Lage, in welcher die Wanderausstellung abgehalten wird. Zum ersten Male wird am Rhein das rheinische Arbeitspferd vor einem größeren Kreise von Sachverständigen zur Vorstellung kommen, nachdem es jahrelanger Arbeit bedurfte, die Zucht eines für die rheinischen Verhältnisse entsprechenden schweren Arbeitspferdes zu begründen. In der Abteilung der Kühe haben wir es sowohl mit dem Niederungsvieh der benachbarten Nordseemärkte zu thun, wie auch mit den Gebirgs- und Höhenkühen Deutschlands, welche im Rheinland und dem benachbarten südwestlichen Deutschland große Bedeutung haben. Das Verhältnis der ausgezeichneten Preise des Gebirgsviehs zu dem Niederungsvieh ist wie 1 : 2.

In der Abteilung der Schafe wird vermutlich das Merinovieh eine geringe Rolle spielen, während das Fleischschaf überall, auch im Westen, zu Hause ist. Dort finden wir auch noch deutsche Rassen und Schläge, wie das Rheinischschaf, Teutoburgerschaf u. s. w.

In der Abteilung der Schweine handelt es sich immer um die beiden Hauptgruppen, die weißen und die farbigen Schweine; erstere ist in Zahl und Höhe der Preise bevorzugt. Ziegen werden zweifellos aus den Gegenden des Kleinbetriebs erscheinen, ebenso das Geflügel, dessen Preisansatzreihen noch nicht veröffentlicht werden konnte.

Unter den landwirtschaftlichen Erzeugnissen des Ackerbaus und der Wirtschaft überhaupt wird besonders die Braugerste und der Hopfen, sowie die Erzeugnisse des Weinbaus zur Ausstellung kommen, von den Erzeugnissen der landwirtschaftlichen Nebengewerbe der Edelbranntwein und die Pfefferhefe.

Auch ist beabsichtigt, eine bienenwirtschaftliche Abteilung einzurichten. Größere Geldpreise sind ausgesetzt auf Methoden zur Fällung und Trocknung der wertvollen Pflanzen-Nährstoffe aus den Abwässern der Städte; ebenso wird die Stallingerwirtschaft unter Preisbewerb gestellt, sowie die Verwendung von Gründünger. Von landwirtschaftlichen Hilfsmitteln sind für die Kalte, Mergel und Handelsfuttermittel erhebliche Preise ausgesetzt.

Aus dem großen Gebiet der landwirtschaftlichen Geräte werden, wie alljährlich, nur wenige Gruppen zu einer Prüfung aufgerufen. Das sind diesmal die Dingerreismaschinen, die Dingermühlen für Handbetrieb, die kleinen Göpel-Dreschmaschinen bis zu 2 Pferdekraften, einschließlich der Tretrwerke, und endlich findet

dacht gefaßt, daß ich kaum wage, ihn auszusprechen. — Sie erinnern sich der Scene auf dem Monte Victore; als der furchtbare Pepo Tudi auf mich eindrang — ich weiß nicht, da war es mir auf einmal, als ob ich dies Gesicht bereits gesehen hätte. Damals blieb mir aber keine Zeit, darüber nachzudenken — später wurde es bei mir aber mehr und mehr zur Gewißheit, daß dieser Pepo Tudi niemand anders ist, als —

"Nun, als —?" fragte Bender, der ihren Worten athemlos gelauscht hatte.

"Als der Conte Dario," sagte sie leise.

"Unmöglich!"

"Das sagte ich mir auch, je mehr ich aber darüber nachdachte, desto mehr fand ich meine Vermuthung bestätigt. Der Bart, den er auf dem Monte Victore trug, war offenbar falsch, und das hatte mich verhindert, ihn sofort zu erkennen."

"Es ist unmöglich, Comtesse! Sie müssen sich täuschen! Pepo Tudi ist todt wie könnte er also jetzt hier als Conte Dario auftreten?"

"Er ist todt? — das weiß man nicht gewiß, denn seine Leiche war seltsamer Weise verschwunden, als man darnach suchte. Wie nun, Signor Bender, wenn der Dolchstich, den er von Philippo erhielt, nicht tödtlich gewesen wäre? — wenn es ihm gelungen wäre, den Monte Victore zu verlassen und sein Schloß hier zu erreichen?"

"Es ist ein furchtbarer Verdacht, den Sie da aussprechen," jagte Bender entsezt.

"So furchtbar, daß ich unter ihm erbebt bin," stimmte Liatta bei. "Aber gehen wir noch einen Schritt weiter — Conte Dario lag an einer Wunde krank, die er sich angeblich durch einen Jagdunfall zugezogen haben wollte. — Wenn das nun dieselbe Wunde wäre, die Pepo Tudi auf dem Monte Victore empfing? —

Sie blickte Bender erwartungsvoll an.

(Fortsetzung folgt.)

eine Prüfung von tragbaren Stalllaternen statt. Außerdem werden neuerfundene Geräte einer Vorprüfung unterworfen.

Ein Preisausschreiben für Bauentwürfe zu einem Stallgebäude auf einem größeren Bauerngehöft bildet die diesjährige Aufgabe aus dem landwirtschaftlichen Bauwesen.

Hiermit mögen in Kürze die Aufgaben zusammengefasst sein, welche die D. L. G. sich und den Ausstellern für die nächstjährige Wanderausstellung in Köln gestellt hat. Möchte die Ausstellung zu Köln allen Landwirten, namentlich aber denen im westlichen Deutschland, weitere Wege ebnen, die Wirtschaften in dieser schwierigen Zeit ertragreich zu erhalten und ertragreicher zu machen, soweit dies durch die eigenen Anstrengungen und Arbeiten der Landwirte möglich ist. Es wird Sache der landwirtschaftlichen Vereinigungen, sowohl der centralen wie der örtlichen, bis zu den kleinsten Vereinen, Genossenschaften, Casinos u. s. w. herunter, sein, die Zwecke der Ausstellung, den Nutzen, welchen dieselbe für den Aussteller und Besucher der Ausstellung hat, genügend bekannt zu machen; dabei ist zu betonen, daß es sich bei den Ausstellungen der D. L. G. nicht um eine glanzvolle Festlichkeit handelt, sondern um eine ernsthafte Prüfung darauf, ob die Bestrebungen einzelner Provinzen und Länder auf landwirtschaftlichem Gebiete auf dem rechten Wege sind, bezw. ob diese Bestrebungen noch vervollkommen und nach dem Vorbild anderer Landschaften verbessert werden können.

Möchten die Leiter der Landwirtschaft in Westfalen wie der Rheinprovinz und den umliegenden Landesteilen in erster Linie, dann aber auch die landwirtschaftlichen Vereinigungen im übrigen Deutschland die Gelegenheit nicht veräumen, nach dieser Richtung hin die Ausstellung zu benutzen und dafür zu sorgen, daß die Landwirte, welche ihrer Pflege und Sorge anvertraut sind, zunächst die Ausstellung besichtigen!

Mögen aber auch die landwirtschaftlichen Vereinigungen in ganz Deutschland — denn diese Ausstellungen sind allgemein deutsche — für die Besichtigung besorgt sein!

Der Keuchhusten.

(Schluß.)

Die Krankheit durchläuft drei Stadien, die aber ihrem Umfange bezw. der Zeitdauer nach nicht genau begrenzt sind. Das erste, das catarrhalische dauert 2-7 Wochen. Während dieser Zeit ist der Husten noch gelind, doch mitunter heftiger als bei Keuchhusten- und Luftröhrenkatarrhen. In den folgenden 4-5 Wochen, dem zweiten Stadium, wird der Husten krampfartig; die Anfälle kommen häufiger, besonders zur Nachtzeit und Erstüdnungsanfalle, Erbrechen, unwillkürlicher Abgang des Urins und Stuhlgangs erfolgen. Das Gesicht ist blau und aufgedunsen, die Augen treten hervor, die Halsadern schwellen an. Das dritte Stadium ist die Schleimperiode, wo die Anfälle allmählich abnehmen an Zahl und Heftigkeit; auch der Auswurf wird schleimartig und schwindet nach und nach. Der Keiz der Keuchhustenschleimhaut dauert aber auch dann noch längere Zeit fort und verursacht noch immer etwas Husten.

Da mit dem Keuchhusten gar oft andere Erkrankungen einher gehen, sollte man stets den Arzt zu Rate ziehen, damit durch eine vorübergehende Behandlung des Kindes gefährliche Komplikationen verhütet werden, und nicht warten, bis eine Luftröhren- oder Lungenentzündung bereits hinzugegetreten ist. Bei Kindern, die das erste Lebensjahr bereits überschritten haben und sonst gesund und kräftig sind, ist keine Gefahr vorhanden; jüngere gehen vielfach daran zu Grunde. Bei schwächlichen Kindern und solchen, wo sich der Keuchhusten zu einer anderen Krankheit — wie Masern und Scharlach — gesellt, droht gar oft Gefahr dadurch, daß sich die Krankheit zu sehr in die Länge zieht.

Die Eltern sollten ihren Kindern in den krampfhaften Husten-anfällen stets zu Hilfe eilen, beim Herannahen eines solchen die selben im Bette aufrichten, etwas nach vorn neigen, den Schleim aus der Mundhöhle entfernen mit dem Finger, um das Herabschlucken desselben zu verhindern. Besonders vorsichtig und wachsam gilt es zu sein während der Nacht bei kleinen Kindern, denn dieselben könnten wohl ohne Hilfeleistung in einem Anfall erstickten. Warme Wasser- oder Breiumschläge auf Brust und Hals, Einatmen warmer Wasserdämpfe mildern oft die Heftigkeit des Hustens. Bei Erstüdnungsanfällen besprizt man Gesicht und Brust mit kaltem Wasser, gebe dem Kind einen leichten Schlag auf das Gesicht oder stecke ihm den Finger in die Nasenhöhle und drücke auf die Zungenwurzel. Im krampfhaften Stadium hat gar oft Wohnungswechsel und Aufenthalt in reiner Bergluft die gewünschte Erleichterung verschafft.

Arzneimittel, welcher Art sie auch sein mögen, vermögen weder die Krankheit in ihrem Verlauf zu hemmen noch zu heilen. Man wähle zum Krankenzimmer ein geräumiges, sonniges, luftiges Zimmer, Sorge für eine gleichmäßige Zimmertemperatur von etwa 14° R. und reine Luft. Während des Sommers kann man die Kinder bei warmem, trockenem, windstillem Wetter hinaus ins Freie schicken, doch sollten dieselben im Winter und besonders bei feuchtkalter Witterung in der Stube gehalten werden. Kalte Bäderungen der Brust, warme Bäder sind sehr zu empfehlen. Nächtliche Brust- und Halsumschläge sind nicht ratsam, da die

Zimmertemperatur während der Nacht zu niedrig ist und die Kinder während des Hustens sich aufrichten und so leicht erkälten können. Kranken Kindern gebe man gute, nahrhafte Kost, Milch, Eier und Fleisch, ziehe ihnen wollene Unterjacken an und halte sie an, den Hustenreiz so viel als möglich zu unterdrücken; außerdem sucht man sie zu zerkleuen und bewahrt sie vor Gemütsaufregungen. Das Erbrechen während der Hustenanfälle ist ungefährlich und kann sogar von Nutzen sein, weil sich dadurch die Lunge von den Schleimmassen befreit und somit die Heilung begünstigt wird. Eine zu frühe Beendigung der Krankheit zieht nicht selten ernstliche Rückschlüsse nach sich. In den meisten Fällen erfolgt nach 3 bis 4 Monaten Genesung; nur in seltenen Fällen, bei 3 bis 4%, tritt der Tod ein.

Häufig jedoch folgen dem Keuchhusten gefährdrohende Nacherkrankungen, wie Seroepeln und Rhachitis, Lungenverfälschung, Lungenentzündung und Asthma. Das Hinzutreten eines fieberhaften Luftröhrenkatarrhs oder einer Lungenentzündung zum Keuchhusten macht sich stets bemerkbar durch hohes Fieber, 38,5-39-40° C., kurzen, oberflächlichen Atem und Rasselgeräusche auf der Brust und es droht der Tod durch Kohlenoxydvergiftung. Die Hustenanfälle lassen in solchem Falle meist nach oder hören zuletzt ganz auf. Häufig geht auch selbst eine solche schwere Erkrankung noch in Genesung über; der die Lungen verdrängende Schleim löst sich, das Fieber läßt nach, die Atemnot schwindet. — Krampferkrankungen sind sehr gefährlich bei kleinen, schwächlichen Kindern, die eine mangelhafte Ernährung erhalten; bei ihnen stellt sich leicht Hirnhautentzündung mit Krämpfen, Lähmungen, Schielen, Ungleichheit der Pupillen und Erbrechen und zuletzt der Tod ein.

Wie viele Kinder gar häufig in einer Epidemie dieser qualvollen, heimtückischen Krankheit zum Opfer fallen, mögen folgende Zahlen zeigen. Während der Epidemie in Schweden in den Jahren 1749 bis 63 erlagen über 43000 Kinder der Krankheit, in Preußen von 1875 bis 80 nahezu 85000 und 1887 in London 2928, in Paris 417 und in Berlin 535 Personen. St.

Kurze Mittheilungen.

— **Augsburg**, 2. Jan. Nachdem die Strafkammer in Siegen den Director Briggemann und Genossen verurtheilt, haben die Actionäre des verkrachten Bankvereins im Wege des Civilprocesses gegen den Aufsichtsrath auf Zahlung der auf 1200 000 Mk. festgestellten Unterbilanz geklagt. Der erste Termin in dieser Angelegenheit fand beim hiesigen Landgericht schon an; es wurde jedoch von Seiten der Verteidigung behufs weiterer Gefundigungen Vertagung beantragt und die Hauptverhandlung auf den 12. Februar d. J. anberaumt.

— **Dortmund**, 2. Jan. In der vergangenen Nacht ist der Schacht der alten Grube „Wesphalia“, deren Betrieb bekanntlich demnächst aufgegeben werden soll, abgebrannt.

— **Jülich**, 30. Dez. Seit drei Tagen herrscht hier ein furchtbares Schneegestöber. Der Verkehr auf den Sekundärbahnen Jülich-Gesfeld und Jülich-Lönn ist erheblich erschwert. Auch aus Thüringen kommen Nachrichten über starken Schneefall, der namentlich auf der Strecke Weimar-Eisenach lästig wird.

— **Berlin**, 2. Jan. Der aus Stawenow nach Unterschlagung von 11 000 Mk. flüchtig gewordene Posthilfsbote Stapelsfeld, auf dessen Ergreifung von der Oberpostdirektion in Schwerin 750 Mk. Belohnung ausgesetzt waren, ist hier ergriffen worden. Von der unterschlagenen Summe sind 10 200 Mk. gerettet worden.

— **Hamburg**, 28. Dec. Während des Lebens eines 12 000 Pfund schweren Walfisches, der hier ausgestellt werden sollte, riß die dazu benutzte Kette, und der Walfisch fiel auf zwei Arbeiter, von denen der eine sofort getödtet, der andere schwer verletzt wurde.

— **Hamburg**, 31. Dec. Seit der vorvergangenen Nacht herrscht infolge des fürchterlichen Sturmes hier wieder große Wassersnoth. Die niedrig gelegenen Theile der Stadt sind überschwemmt; der Schaden ist sehr bedeutend.

— **Wärzburg**, 29. Dec. Kommerzienrath Wiltz v. König, Sohn des bekannten Schnellpressen-Erfinders und Mitinhaber der Weltfirma König & Bauer, ist heute hier gestorben.

— **München**, 31. Dec. 150 Personen aus Fuchsmühl und Umgebung sind wegen der bekannten Fuchsmühl-Affaire vor die Strafkammer des Landgerichts in Weiden geladen. Die Verhandlung findet wahrcheinlich Ende Januar statt.

— **New-York**, 29. Dec. In Silverlake (Oregon) explodirte, als am Weihnachts-Abend eine große Anzahl Personen festlich versammelt war, eine Lampe und setzte den Saal in Brand, wobei 41 Personen das Leben verloren, 16 verletzt wurden.

Verschiedenes.

— **Auf eigenartige Weise** ist am letzten Samstag die Frau eines Oberlehrers Kr. in ihrer Wohnung in Charlottenburg verunglückt; als sie die Küche betrat, brach sie durch die Diele und fiel mit dem Unterkörper in kein Flammenmeer. Ohne daß es jemand bemerkt hatte, war ein Feuer unter dem Fußboden der Küche entzündet, welches zwischen der Diele der unteren Etage und der Diele der Küche so zerstörend gewirkt hatte, daß die Tische Frau Kr. nicht mehr halten konnte. Die Dame, welche durch ihren Sohn aus ihrer entsetzlichen Lage befreit wurde, ist in Folge der erlittenen Brandwunden gestorben.

— **Falbs Wetterprognosen** für 1895 sind erschienen und seien den Lesern hiermit mitgeteilt. Darnach sollen „kritische Tage“ sein: 11. Januar, 3. Februar, 11. März, 3. April, 22. Juli, 20. August, 18. September und 18. Oktober. Während Falb sodann als „kritische Tage zweiter Ordnung“ den 24. Januar, 26. März, 25. April, 9. Mai, 22. Juni, 4. Septbr., 14. Oktober, 2. und 16. November und 31. Dezember bezeichnet, reist er die dritte Ordnung auf den 25. Januar, 24. Mai, 7. Juni, 7. Juli, 5. August, 2. und 16. Dezember ein. Die drei „kritischen Tage“ (11. und 20. März und 18. September) werden noch durch eine Sonnenfinsternis verstärkt. Es sind also im ganzen 25 kritische Tage. Durch reichliche Schneefälle soll sich der Januar in der ersten Hälfte bemerkbar machen, während im Februar die Niederschläge seltener werden und das Wetter meist trocken und kalt sein wird. Kleider an Niederschlägen, aber wärmer gestaltet sich die erste Märzhälfte, wogegen starke Schneefälle um den 20. zu erwarten seien. Schneefälle, aber auch Gewitter, soll uns der April beschleeren, während der Mai uns nur die letzteren widmet, verbunden mit heftigen Stürmen. Einen „böien Monat“ nennt Falb den Juni, der sich durch reichliche Niederschläge mit häufigen Gewittern auszeichnen soll und Wolkenbrüche und Spodwasser wiederholt spendet. Das „Wetter-Repertoire“ für die andere Hälfte des Jahres will Falb erst später aufstellen.

— **Das Wissen eines Redakteurs.** Wie heißt der Oberpräsident von Westfalen mit Vornamen? Aus Anlaß dieser Frage erzählt ein Dortmunder Blatt folgende hübsche Schurke: „Welchen Vornamen führt unser Oberpräsident? Mit dieser recht harmlos klingenden Frage betrat dieser Tage ein Abonnent unsere Redaktion. — „Hm, weiter nichts? Das wollen wir gleich haben. Wir nahmen einige Anschläge zur Hand. Da steht sein Name schon. — „Ja, aber nur das Wort „Stuhl“. Schade nichts, wir haben noch bessere Quellen, z. B. das Staatsarchiv.“ „Oberpräsident von Westfalen, „Stuhl“, „Also auch da nicht. Nehmen wir also die Hilfe unserer Nachbarn in Anspruch. Telefonische Anfrage beim Polizeiamt: „Wie heißt Stuhl mit Vornamen?“ — „Ach, weiter wollen sie nichts, der heißt — hm, ja wie heißt er doch? hm, es thut uns leid, das wissen wir selbst nicht.“ Derselbe Anruf beim Landrathsaamt, Antwort: „Ja, das wissen wir auch nicht; schlagen Sie doch das Staatsarchiv an!“ — „Schlag“ rufen wir egermunt und kommen fast auf den Gedanken, der verehrte Herr sei gleich mit der Bezeichnung „Exzellenz Stuhl“ auf die Welt gekommen, nicht mehr und nicht weniger. Wenn uns Jemand aufgefordert hätte: „Beschreiben Sie uns genau den Weg, den Wißmann bei seiner ersten Durchquerung Africas genommen“ es wäre uns leichter geworden. In unserer Verwirrung wenden wir uns telegraphisch nach Münster, dem Sitz des Oberpräsidenten von Westfalen. Antwort: „Wir wissen's nicht genau, aber wir glauben, er heißt Hermann.“ — „Hm, meinte unser Abonnent, der die ganze Zeit in unserem Zimmer gesessen hatte, „ich hätte mir das Wissen eines Redakteurs eigentlich größer vorgestellt. Wenn Sie so einfache Fragen nicht beantworten können, dann pfeif ich auf Ihren ganzen Briefkasten.“ Sprach's und ging. Wir riefen ihm einige Abschiedsworte nach, die in keinem Briefsteller für Liebende stehen, und setzen uns nach einer einstündigen Entwergung wieder an die Arbeit.

— **Folgende Blütenlese aus Eingaben von Steuerpflichtigen** an den Berliner Magistrat wird einem dortigen Blatte mitgeteilt: Eine eigentümliche Redaktionsanfrage entwickelte ein hiesiger Arbeiter, indem er schrieb: „Ich bin sonst ein gänzlich unbedarfter Mensch und habe nie noch das allgeringste mit's Gericht oder die Polizei zu thun gehabt. Ich sehe aber jetzt gar nicht ein, weshalb ich zu so viel Steuern verurtheilt worden bin.“

Ein Mädchen schrieb: „Anstatt mit armen Mädchen die paar Feunige abzuhuppen, sollte der Wachtschicht lieber die Laternen auf die Straßen eher auslöschen lassen, wo sie die Männer in die Kneipen leuchten und feiner mehr heiraten will. Wo doch der Jas so viele todt und der Magistrat eine Geld sparen könnte.“ — Sehr bejorgt um die Finanzen der Stadt Berlin ist ein Pommer'scher Bauer, welcher an die Steuerdeputation ein Schreiben folgenden Inhalts richtete: „Jochen D., was der reichste Mann in unserem Dorfe ist, ist nach Berlin gezogen. Der Herr hat mindestens dauend Daler jährlich, thut aber immer so, als ob er betteln gehen müßte. Einem hohen Magistrats theile ich dies ganz geborsamt mit, damit die Stadt Berlin keinen Schaden hat.“ — Von ruhrender Naivität ist ein kleiner Rentner aus der Provinz, der bei der Steuerdeputation anfragt, ob er in Berlin nicht steuerfrei bleiben könnte. Er beziehe beinahe 500 Thaler sichere Rente, die er in Berlin vollständig verzeihen wolle. Der Stadt Berlin müßte doch daran gelegen sein, daß wohlhabende Leute hinziehen, die ihr nichts kosten, vielmehr ihr Geld dort verzeihen und die Berliner was verdienen lassen. — Als Gegenstück hierzu kann die Beisprechung eines Geldpropheten dienen, welche so lautet: „Der Magistrat hat mich mit 180 000 Mark jährlich eingeschätzt. Er sollte doch wissen, daß ich mit einer solchen geringen Summe nicht auskommen kann. Ich habe ein jährliches Einkommen von 280 000 Mark und verlange ausdrücklich nach dieser Summe eingeschätzt zu werden.“ — Dem Vogel aber schießt ein anonymes Strichfah ab, der sich also äußert: „Wenn der Magistrat nicht so viel im Katscheller fäße und das ganze Geld verneipre, alsdann bräuchten wir Bürger nicht so viel Steuern zu zahlen.“

— **Eine Stube warm zu machen** ist leichter, als sie warm zu halten. Da sei denn betont, was eigentlich ein jeder wissen sollte, daß reine Luft sechsmal so schnell, also sechsmal so billig zu erwärmen ist, als verdorbene, und daß sich reine Luft auch viel länger warm hält. Also fort mit der Angst, daß ein einmal erwärmtes Zimmer geschloffen bleiben müßte, wenn auch Tabaksqualm oder sonstige Verderbnisse der Luft kaum mehr das Aamen gesteht! Das Fenster auf! Ein bis zwei Minuten frisch winterlicher Zug hindurch, der alle schlechte Luft hinaussetzt, und dann wird man sehen, wie angenehm sich die Luft wieder erwärmt.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen:

- am **Dienstag** den 8. d. Mts. Vorm. 9 Uhr in Niederlaasphe, Verammlung Wirth Akenbach, 1 Kleiderstank, 1 Tisch, 3 Stühle;
 - um 10 Uhr in Puderbach, Verammlung Wirth Wäcker, 1 Kuh, 1 Tisch, 2 Lehnstessel;
 - um 12 Uhr in Beddelhausen, Verammlung Barriere, eine Parthie Kartoffeln;
 - am **Mittwoch** den 9. d. Mts. Vorm. 9 Uhr in Laasphehütte, Verammlung Wirth Gerhardt, 1 Schwein;
 - in 10 Uhr in Banse, Verammlung Wirth Kraft Roth, ein Ziegenlamm, eine Parthie Kartoffeln;
 - um 11 Uhr in Fischelbach, Verammlung Wirth Weiß, 1 Schwein
- öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Laasphe, den 4. Januar 1895.

Strack,

Gerichtsvollzieher.

Fr. Benfer, Laasphe

empfehlte sein reiches Lager einfacher und eleganter

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren,

unter Garantie solider Arbeit.
Cepische, Tischdecken, Läufer- und Möbelfstoffe,
Gardinen und Rouleaux in schöner Auswahl.

Ferner empfehle als Geschenke:

geschnitzte und gedrehte Holzwaaren.
Claviersessel,

Nächtische, Rauchtische, Salontische, Servirtische,
Tablets, Blumentopfstände, Nippesstände,
Wandbretter, Etageren, Zeitungsmappen, Garderobenhalter etc.

fertige Stickereien
Damentaschen, Schulranzen, Hosenträger etc.

Mohrfessel und Blumentische.

Sämmtliche

Winterartikel,

als: Kapuzen, Kopfschillen, Kragen, Tücher, Shales, Strümpfe, Unterhosen, Unterjacken, Unterhosen, Gamaschen, Handschuhe, Pulswärmer, Kinderkleidchen, Zäpfchen, Mützen, Flanellhemden, Hautjacken, Wiberbettlicher, Bettvorlagen, Kleiderstoffe, Unterrockstoffe, Filzschuhe, Pantoffeln und Strickgarne werden zu bedeutend herabgesetzten, sehr billigen Preisen verkauft.

Ferner empfehle in größter Auswahl: Schlipse, Cravatten, Kragen, Wanschetten, Regenschirme.

J. J. Metz.

Laasphe.

gegenüber dem Springbrunnen.

Empfehle meine stets auf Lager haltende

Rübenschneidmaschine mit schmiedeeisernem Untergerüst, sowie **Wasser- u. Zandepumpen** zu äußerst billigen Preisen.

Laasphe. Fr. Schrödersen.

Unser verehrten Prinzipal Herrn

Gustav Berger sen. sagen

wir zu seinem Abschied ein

herzliches Lebewohl!

Meister und Arbeiter der Firma

Gustav Berger & Cie. in Grndtebrück.

Wegen vorgerückter Saison werden

sämmtliche

Wollwaaren

als: Kapuzen, Shawls, Tücher, Kragen, Tricotailen, Unterhosen und Hemden Jagdwesten etc., sowie ein großer Posten

Leder Schuhe mit Holzsohlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Laasphe. Fr. Metz.

Kalender pro 1895 empfiehlt in reicher Auswahl

Laasphe. Aug. Irgardt.

Landw. Verein.

Samstag, den 12. Januar 1895 Vormittags 10 Uhr,
findet im Gasthaus zu **Reimestruth** eine Ausschussung des landw.
Kreisvereins statt.

Tagesordnung:

1. Besichtigung der Cölner Ausstellung mit einem Stamme Wittgensteiner Rindvieh.
2. Abonnement auf die landw. Zeitung für Westfalen und Lippe pro 1895.
3. Vorlegung der Vereins- und Lotterietassenrechnung pro 1894 und Wahl einer Commission zur Revision derselben.
4. Vorberathung des Stats pro 1895.
5. Entgegennahme von Mittheilungen zum Jahresbericht.
6. Festsetzung der Generalversammlung.
7. Vorberathung über die der im März 1895 in Berleburg zusammentretenden Generalversammlung zu machenden Vorschläge.
8. Vereinsangelegenheiten.

Berleburg, den 29. Dezember 1894.

Der Vorstand des landw. Vereins.

Der landw. und Gewerbe-Verein für den Kreis Wittgenstein wird voraussichtlich die im Juni cr. stattfindende deutsche Landwirtschafts-Ausstellung in Cöln mit einem Stamme Wittgensteiner Rindvieh besichtigen.

Diejenigen Mitglieder des landw. Vereins welche ausstellungsfähiges Vieh reiner Wittgensteiner Race zu besigen glauben, werden hierdurch gebeten, dies dem Unterzeichneten, evtl. schriftlich, bis zum 11. Januar cr. mitzutheilen.

Berleburg, den 1. Januar 1895.

Der Vereinsvorsteher:
von Gersdorff.

Empfehle eine große Auswahl

Pelzwaren,

als: **Russen, Kragen, Boas und Pelzbaretts.**

Filzhüte für Herren und Knaben, weich und gestreift in allen Farben und Facons.

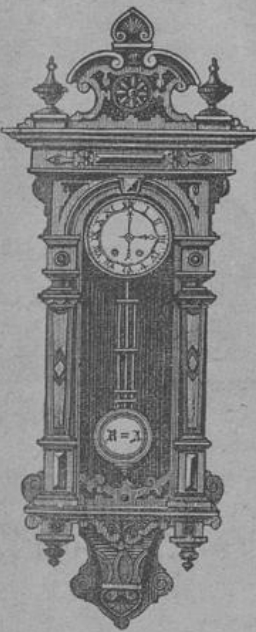
Wintermützen für Herren, Knaben und Kinder in Pelz, Stoff, Plüsch, Krimmer und gestrickten Mützen.
Herren-, Damen- und Kinder-Regenschirme in feinsten Ausführung.

Alle Sorten Handschuhe in Wolle gestrickt, Eriocot- und Stoffhandschuhe, Glace- und Waschlederhandschuhe mit und ohne Futter in allen Farben.

Schlipse und Cravatten, Hosenträger, Leinen-, Gummi- und Papier-Stoffwäsche, Manschettenknöpfe, Hemd- und Krageknöpfe, Schlipsnadeln.
Billige Preise und reelle Bedienung.

Laasphe.

Ludwig Schröder.



Wilh. Stähler, Uhrmacher, Laasphe

empfehle sein auf's Beste fortirtes Lager in **Herren- und Damenuhren** in Gold, Silber und Nickel, **Regulateure, Wand- und Weckuhren** von den **einfachsten, billigsten**, bis zu den **hochfeinsten Mustern.**

Neuheiten in Gold-, Silber-, Corall- und Granatwaaren zu passenden Gelegenheitsgeschenken sind bereits eingetroffen und offerire solche zu reellen, billigt gestellten Preisen. Auswahlendungen stehen gerne zu Diensten. **Haarketten** mit Goldbeschlägen in neuen modernen Mustern werden angefertigt.

NB. Ich bemerke noch, daß ich gute brauchbare Waare **ebenfalls billig** verkaufe, wie jede auswärtige Concurrenz. Für die von mir gelieferten Waaren übernehme ich Garantie.

Fritz Cronau, Weinhandlung, Berleburg i. W.,

empfehle unter Garantie durchaus naturreiner Gewächse:

Rothweine.

per Flasche incl. Glas.	per Flasche incl. Glas.
Marca Italia à Mk. 1,00	Zinfandel . à Mk. 1,10
Médoc 1,25	Walporzheimer 1,10
Burgunder 1,85	Portwein . à . . 2,25

Weisse Rhein- und Moselweine in allen Preislagen.

Champagner

Marke Burgeff & Co. Hochheim

Cognac puro de Vino Mk. 5,00

Die Weberei von August Kassel in Salmünster (Hessen)

in Verbindung mit einer leistungsfähigen Spinnerei und Färberei empfiehlt sich zur Anfertigung dauerhafter **Anzugstoffe** in halb- und ganzwollenen Waaren für **Herrenanzüge** und **Frauentleider** zu billigen Preisen. Dieselbe nimmt auch Schafwolle und alte wollene Lumpen zur Verarbeitung an und liefert daraus fertige Waaren. Auch tauscht solche Wolle und wollene Lumpen auf Wunsch gegen Kleiderstoffe um. Ferner übernimmt dieselbe Schafwolle zum Spinnen in Lohn zu Strick- und Webgarnen unter Garantie sorgfältigster Ausführung. Streng reelle Bedienung ist Geschäftsprinzip. Muster und Preise stehen zu Diensten. Zuerlässige Agenten zur Vermittlung der Geschäfte werden noch angenommen. Auch werden wasserdichte Mantelstoffe angefertigt!



J. Baumann, Uhrmacher, Laasphe

empfehle als passende Geschenke goldene und silberne

Herren- und Damen-Uhren, Regulateure und Weckuhren.

Große Auswahl in Uhrketten, sowie alle Schmucksachen in Gold-, Silber-, Corall- und Granatwaaren.

Die neuesten Muster in **Alfenide**,

sind stets zu den solidesten Preisen auf Lager. Rathenower Brillen, auch Barometer und Thermometer billigt vorrätig.

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Bur Winter-Saison

empfehle mein gut fortirtes Lager in

Anzug-, Paletot-, Hosen- & Mantelstoffen

zur Anfertigung nach Maass.

Ferner empfehle für Herren- und Knaben fertige **Hohenzollern- und Kaisermäntel** in Voden und wasserdichten Stoffen, **Tagd-Joppen** und **Blousen**. **Complete Buxin-Anzüge**. **Arbeiter-Anzüge**. **Wollene und baumwollene Unterkleider**. **Leinen- und Gummwäsche**, **Schlipse**, **Hosenträger**, **Gamaschen** usw. usw.

Fr. Loos I., Laasphe

Neu angekommen

eine große Auswahl Lampen aller Sorten, wie: **Zug-, Tisch-, Wand- und Hängelampen**, **Sturm-, Brust- und Schaffnerlaternen**, sowie alle einzelnen Lampentheile und dazu gehörige Glaswaaren. Emailirte Waaren, sowie sämtliche Haus- und Küchengeräthchaften zu sehr billigen Preisen. Reparaturen werden nach Wunsch sofort ausgeführt.

Laasphe. **W. Schuppert, Klempner.**

Zur gegenwärtigen **Wintersaison** empfehle und versende zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen unter Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages:

Betttücher, weiß mit rothem Rand oder bunt gestreift à Stück 1 Mk. **Bettdecken** extra groß, reichend schöne Muster à Stück 2 Mk. **Bett Gold-er** in reiner Wolle, extra schwer, 190 cm lang, 140 cm breit, mit hervorragend schöner Bordüre à Stück 4, 4,50 und 5 Mk. **Strohjacke**, extra breit, 2 Meter lang, à Stück 2,25 Mk. Für Nichtpassendes wird innerhalb 10 Tagen der Betrag zurückgezahlt, dagegen innerhalb 1 Jahr noch umgetauscht.

H. Möller, Marburg i. H.

Oberhessischer Kleider-Bazar.

22 Steinweg 22.

Ern. Stein,

Weinbergbesitzer

Erbs-Weine b. Tokay, Ungarn empfiehlt seine vorzüglichen, garantirt reinen und echten, chemisch analysirten

Medicinal-

Tokayer-Weine,

sowie

Ungarischen Portwein,

(Blutarmen und Bleichsüchtigen ärztlich empfohlen.) Sämmtliche Weine stehen unter permanenter Controle amtlicher Chemiker.

= Goldene Medaille 1894. =

Zu beziehen zu billigen En-

grospreisen durch **H. Beifus, Laasphe.**

Kriegerverein Grudtebrück

Am 6. d. Mts. fällt die Versammlung aus.

Der Vorstand.

Ein **Ofen** mit Hinterofen und ein **Mantelofen** billig zu verkaufen. Wo sagt d. Exped. d. Btg.

Rhein-, Mosel- und Rothweine,

Niederlage der Firma **Wilh. Wasum, Bacharach** bei

Emil Dürsch,

Hotel Wittgensteiner Hof, Grudtebrück.

Verkauf zu Originalpreisen außer dem Hause.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres theueren Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels

des Königl. Bahlmeisters **Andreas Alef**

sagen wir Allen, insbesondere dem Kriegerverein und dem Herrn Pfarrer Adams unsern innigsten Dank.

Laasphe, Köln, Gießen, Witten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kriegerverein Laasphe.

Die außerordentliche **General-Versammlung** findet **Sonnabend den 5. Januar 1895 Abends 8 Uhr** im Saale des Herrn Fr. Bofsch statt.

Tagesordnung:

- 1) Wahl eines Hauptmann-Stellvertreters.
- 2) Beschlußfassung über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

Der Vorstand.

Neu angekommen Holzwaaren

für Haus- und Küchenbedarf, als: alle Sorten **Kochlöffel** aus Buchen und Ahorn, **Sackbretter**, **Salztonnen**, **Salzmörser**, **Teigrollen**, **Tablets**, **Gewürzschränke**, **Salatscheeren**, **Ernschüssel**, **Waschtuchleisten**, **Garderobeleisten**, **Gemüsehobel**, **Waschmaschinen**, **Waschbretter**, **Wäschetrockner**, **Wäscheclammern** etc. etc.

Laasphe. Aug. Mittelman.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks steht ein 6jähriger Schimmel **tadellos und fehlerfrei** (Holsteiner Rasse) preiswert zu verkaufen. Bei wem, sagt d. Exped. d. Btg.

Die erste Nummer der

„Gartenlaube“

bringt als Gratisbeilage den **Gartenlaubewalzer** für Klavier von **Johann Strauß**, die neueste Composition des beliebten Wiener Walzerkönigs.

Kein Musikliebender sollte versäumen, auf die **Gartenlaube**, dieses erste deutsche Familienblatt, zu abonniren, da schon der Werth obigen Musikstückes den Preis eines Quartals aufwiegt.

Nr. 1 der **Gartenlaube** ist bei dem Unterzeichneten vorrätig und steht Jedermann zu Diensten. Abonnements nehme jederzeit entgegen. Lieferung pünktlich und frei in's Haus.

Laasphe. **W. Jung.**

Schlittschuhe,

als: **Schraubenschlittschuhe**, **Club**, **Grönung** und **Merker** zu äußerst billigen Preisen, **Galliar**, so weit das Lager reicht, per Paar zu 1 Mk. Laasphe. **Fr. Schröder sen.**

Hausfegen

mit und ohne Stickerien sind in neuer und schöner Auswahl zu äußerst billigen Preisen vorrätig.

Empfehle gleichzeitig schöne passende Rahmen, sowie überhaupt das Einrahmen aller Bilder in geschmackvoller und staubfreier Ausführung zu den billigsten Preisen. Laasphe. **Aug. Jungardt.**

Plüs-Stauffer-Ritt

ist das allerbeste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz usw.

Nur Recht in Gläsern zu 30 u. 50 Pfg. bei

Laasphe. **W. Jung.**

Hierzu Nr. 53 des Illust. Familienbl.